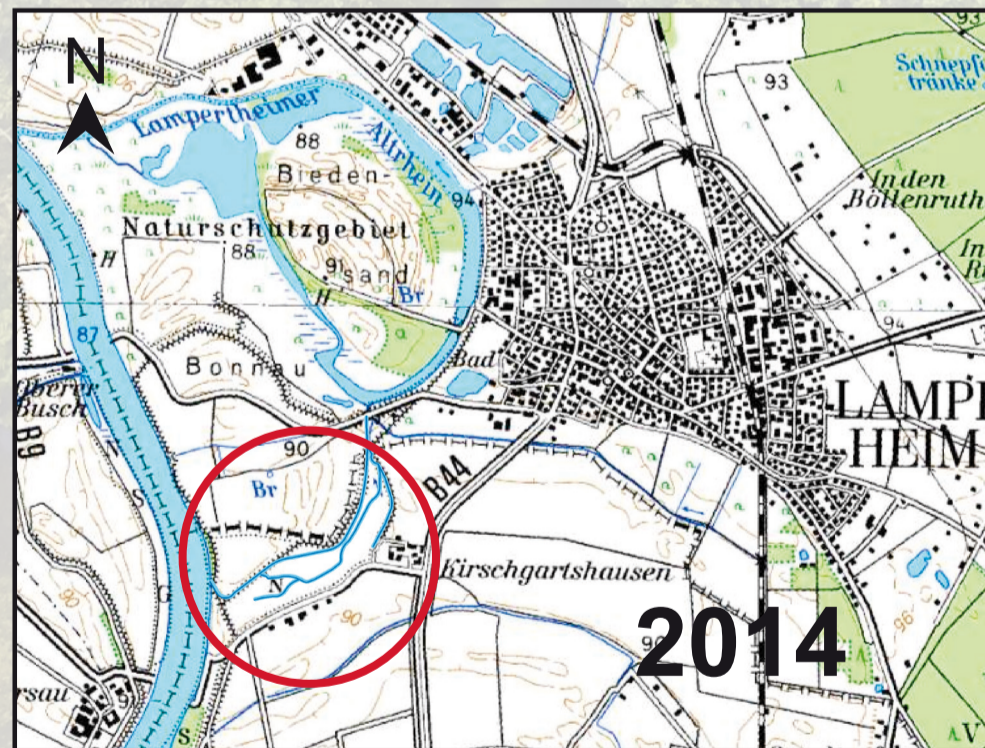




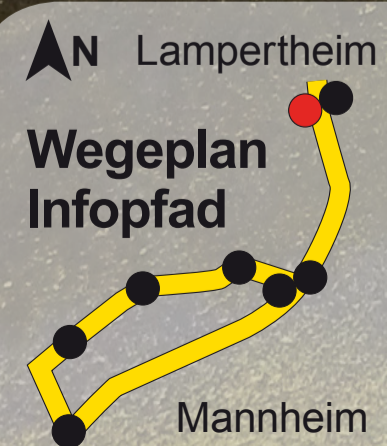
Die Entwicklung des Lampertheimer Altrheins lässt sich bis in das Jahr 1354 zurückverfolgen. In alten Flussbeschreibungen des Rheins wurde schon damals von zwei kleinen Inseln im Rhein, dem „Büdensand“ und der „Lange Zeil“ berichtet. Das heutige Erscheinungsbild ist das Ergebnis des letzten Rheindurchbruchs im Jahr 1802.



Ab 1817 leitete schließlich Johann Gottfried Tulla (*20.03.1770 in Karlsruhe, † 27.03.1828 in Paris) die Rheinregulierung ein. Seine Maßnahmen gaben dem Oberrhein ein völlig neues Aussehen. So wurde das Flussbett auf 200–250 m eingeeengt, begradigt und vertieft. Durch Dammanlagen wurden die Siedlungsflächen vor Überflutungen geschützt und neue Siedlungsflächen gewonnen, die Schiffbarkeit verbessert und die grassierenden Krankheiten (u. a. die „Sumpffieber“ genannte Malaria) zurückgedrängt.



Mit der Dammrückverlegung Kirschgartshausen wurde zwischen Mannheim und Lampertheim eine alte Flutrinne des Rheins wieder aktiviert und mit dem Lampertheimer Altrhein verbunden. Bei Hochwasserereignissen wird die reaktivierte Aue überflutet. Durch die wechselnden Wasserstände wird sich, wie im Lampertheimer Altrhein, eine naturnahe Auenlandschaft mit einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt entwickeln.



Lampertheimer Altrhein